

Medium:

Hamburger Abendblatt

Verfasser*in: Thomas Sulzyc

Datum: 28.10.2015

Projekt: PG Stadtteilpflege

Neues Bündnis für Sauberkeit

Von Thomas Sulzyc

Die Projektgruppe Stadtteilpflege Wilhelmsburg nimmt wieder ihre Arbeit auf. Sie könnte Vorbild für ganz Hamburg sein

Wilhelmsburg. Ein neu eingesetztes Bürgergremium in Wilhelmsburg könnte sich von einem Auslaufmodell zu einem Vorbild für andere Stadtteile Hamburgs in Sachen Müllbeseitigung entwickeln. Nach beinahe drei Jahren Pause hat die Projektgruppe Stadtteilpflege Wilhelmsburg ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die neue Behörde für Umwelt und Energie fördert das Netzwerk aus Bürgern, Behörden und Unternehmen mit 7000 Euro pro Jahr – nachdem die damalige Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt die finanzielle Unterstützung im Jahr 2013 noch eingestellt hatte.

Die Projektgruppe ist in ihrer Form einzigartig in Hamburg. Zwar arbeitet der Verein Nutzmüll in Osdorf und Altona Nord in Stadtteilprojekten eng mit dem Bezirksamt und dem NABU zusammen, führt Kontrollgänge in Parks durch oder unterstützt Naturschutzmaßnahmen.

Die Projektgruppe Stadtteilpflege in Wilhelmsburg aber wird mindestens fünfmal im Jahr zusammenkommen und geht in ihrer Form über ein zeitlich begrenztes Projekt hinaus. Die Stadtteilpflegegruppe sei die einzige Hamburgs, die kontinuierlich 13 Jahre lang gearbeitet habe, sagt Peter Flecke. Ursprünglich ist die Gruppe aus dem Stadtteilbeirat hervorgegangen.

Bisher haben sich 22 Personen der Projektgruppe angeschlossen. Ihr gehören neben einzelnen Bürgern das Bezirksamt Hamburg Mitte, die Stadtreinigung, der Wasserverband Wilhelmsburger Osten und das städtische Wohnungsbaunternehmen SAGA an. Neuzugänge seien noch willkommen. Gerne sähe Fleckes Mitstreiter Egon Martens noch Vertreter von privaten Wohnungsunternehmen in der Runde.

Wild am Deich oder am Straßenrand entsorgter Müll sind bei vielen Menschen in Wilhelmsburg ein Dauerärgernis. Doch wie kann die Projektgruppe dazu beitragen, den Unrat aus der Landschaft verschwinden zu lassen?

"Wir müssen die Probleme nicht erst an die Behörden herantragen. In der Runde arbeiten wir effektiver zusammen, und es passiert schneller etwas", erklärt Egon Martens. Er geht auch davon aus, dass mit der Arbeit der Stadtteilpflege wieder mehr Menschen die Hotline "Saubere Stadt" anrufen und wild abgelagerten Müll melden. Das sei abgeebbt, seitdem die Gruppe vor drei Jahren eingestellt wurde, behauptet Egon Martens.

Der Kirchdorfer wirft dem Senat vor, zu wenig Geld für die Sauberkeit der Stadt aufzuwenden. Andere Städte würden mehr Wert auf ein sauberes Erscheinungsbild legen. Beeindruckt zeigt sich Egon Martens von einem Aufenthalt in der Türkei: "Keine Kippe lag auf der Straße – davon sind wir weit entfernt", sagt er.

Die Projektgruppe Stadtteilpflege unterstützt Initiativen der Stadtreinigung, deren Auszubildende bei Grundschulern das Bewusstsein dafür entwickeln wollen, Verpackungen von Süßigkeiten nicht achtlos auf die Straße zu werfen.

Im Stadtteil verändern sich die Wege der Menschen, etwa wenn neue Geschäfte eröffnen. "Die vorhandenen Mülleimer müssen dann neu verteilt werden. Die Stadtteilpflege wird uns die Standorte dafür nennen", sagt René Hoffmann. Der Wegewart für Wilhelmsburg des Umweltdezernates im Bezirksamt Hamburg Mitte gehört der Stadtteilpflege ebenfalls an.

In Wilhelmsburg will die Stadtteilpflege zudem eine neue Strategie fördern: Paten sollen Grüninseln an den Straßen bepflanzen. Bisher hatte das Bezirksamt das abgelehnt. "Wir haben im Bahnhofsviertel gute Erfahrungen gemacht. Leute schmeißen dann nichts in die Beete", sagt René Hoffmann.

Nächste Sitzung der Projektgruppe Stadtteilpflege Wilhelmsburg: Donnerstag, 3. Dezember, 18 Uhr, Awo-Seniorentagesstätte, Rotenhäuser Wettern 5